



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Von sonderbaren vn[d] fürtrefflichen Gaben vnd Gnaden deß Geistlichen Orden Stands

Piatti, Girolamo

AugsPurg, 1606

Cap. 33. Neunzehende Einred. Man solle sich wol vnd lang berathschlagen
vor annemmung deß gaistlichen Ordenstands.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-47598](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-47598)

wies ein Wunderzeichen ist/ weil der schwere vnd lästige Leib
eines Menschen/ob dem Wasser sich enthalte. Also wann
vnsrer Natur zerstörigkeit / die ohn vnderlaß wegen des
schweren Lasts nur zur Erden/ zu den Wercken des Fleisches
zur Freyheit vnd allerley Mutwillen wider getruckt wirdt/ alle
dise versuchungen mit Gottes hilff vnd beystandt überwin-
det/ ist solches nit weniger über ihr Kräfte/als wann der Leib
ob dem Wasser bleibe/ vnd nit zu Boden sincket. Derhalben
wans sich bisweilen bezigt/ daß dise vnser Schwachheit an-
sahet zuschwanken/ haben wir eben dieses Gottes Arhney
vnd Beystand schon gegenwertig/ der vns mit außgestreck-
ter Hand von stundan wider auffrichten vnd erhalten wirdt.
Auch wie der H. Apostel Paulus bezeugt: Der vns hat ges. 1. Corinth. 2.
hen das wollen/wirds auch helfen bis zum ende bringen/vnd
bestätigen ohn ainigen mangel/ bis an den tag der Zukunft
Christi des Herren.

Die neunzehende Einred/

**Man solle sich wol vnd
lang berathschlagen/vor annemung**
des geistlichen Ordenstands.

Cap. XXXIII.

Wider andern heftigen Listen
des bösen Feinds/ist auch dise eine/ damit/ die er
nit von jrem guten vorhaben vñ hailsamen rath
des geist: Ordenlebens kan abwendig machen/
auffz wenigst allerley hindernussen einstrewe. Dann etlichen
e e e ij wufft.

vntaugenlich zum Joch des Herren: Anderen gebe er ein
sie sollen sich in etner so wichtigen sache zuuor wol vnd lang be-
denken/ ihre Kräfte vor probieren / auff daß durch vorge-
hende übung der guten Werck / der Weg zu disen die noch
schwerer/ vnd härter ankommen / gleichsamb eben gemachte
werde/müssen also sehen vnd erwegen/wie diese Ursachen/oder
mehr Entschuldigungen gültig vnd kräftig seyen.

Die Jugend
ist nit vntau-
genlich zum
Dienst Got-
tes.
Thren. 3.

Was erstens das Alter belange/ ist weit fehl/ daß die Ju-
gend vntaugenlich seye zum Dienst Gottes; daß es auch vntau-
genlich darzu tauglich / welches auß dem Propheten Jere-
mia klärllich erscheinet: **Es ist gut einem Mann/**

daß er das Joch inn seiner Jugend auff sich nemme / lege
auch den Nutzen der hier auß volget / hinzu: **Er wird**

Opusc. contra
retrahent. à
relig. cap. 3.

allein sitzen vnd schweigen / dann er wird sich über sich selbst
erheben / welches der hailige Lehrer Thomas also außlegt:
Dann die von Jugend anff/das Joch des geistlichen Ordens
standes angenommen haben / erheben sich selbst vil ringer und
leichter über ihr Natur / vnd derselben Anmütungen / süßen

Lib. de similit.

auch ein rütziges Leben/ frey von allen weltlichen sorgen/ vnd
welches von allerley beschwerlichen Gemainschaften fern ab
gesöndert ist. Daher vergleicht Anselmus die jenige/ so
von Jugend anff im geistlichen Ordensstand außgezogen werden/
den Englen/die aber im männlichen Alter den Menschen

Lib de similit.

Nachmals weil solches Alter so vnbehut/amb/ vnd gleich-
samb zu allen Lasteren weich wie ein Wachs ist / wegen des
schwachen Verstands / wans in der Welt hngebracht wird
ist bey souillen Gelegenheiten / vnd Anreizungen der Sün-
den nichts gemaineres / als daß es sich mit der gleiche Lasteren

Die Jugend
ist vnbehut-
sam vnd zu al-
ten Lasteren
genatigt.

...welche nachmals ein hindernuß seind / daß es sich

nit kan auff ein tugentjames vnd Gottseeliges Leben begeben/
oder wans schon bißweilen sich darauff begibt / wirds gleich-
samb wegen der vilfältigen schäden vnd empfangnen Wun-
den etwas langsamers / vnd zu disem gaist: Lauff schwächer
erfunden: Das Widerspil aber geschicht wani die blühende Ju-
gend selbst Gott auffgeopfert / vnd also von allen Gefährlich-
keiten vnd Zufällen wie gemeldt entlediget wirdt: Vber das
kombe auch darzu / weil dises Alter zur Disciplin am aller-
taugentlichsten ist / in dem das Gemüt noch gleichsamb einfäl-
tig / vnd wie ein sauber Papier alle Schrifften annimmt /
vnd wie ein junger Baum / wāhin man wil leichtlich kan ge-
bögen vnd gezogen werden: Zu dem was man in solchem Al-
ter lehret / wirdt nit allein ringer / sonder auch besser gelehret:
Solches bezeugt der hāilig Hieronymus: **GAR** schwer-
lich wirdt ver gessen / was man in der Jugend gelernet hat / ein
neuer Haf behält den Geruch vnd Geschmācken lang / den er
anfangs empfangen. Gleichfals sagt Aristoteles / es sey gar
vil daran gelegen / wie sich ein jeder von jugend auff gewöhnet
ja an disē sey alles gelegen. Es send aber die vorgemelte Lust-
barkeiten augenscheinlich durch ein Himmelsche Offenba-
rung erklärt worden / welche Humbertus ein General des pre-
diger Ordens also gepflegt zuerzehlen / Auff ein zeit sey ein ab-
gestorbener Religios zu nachts seinen Mitbrüderē schtinen /
mit herzlichem Glantz vmbgeben / als er ihn nūr auß seiner
Zell geführt / hab er ihm gezaigt ein grosse schaar der Mens-
sche in schneeweissen Klādren / vnd die einen wunderbarliche
schein von sich gabē / welche gar schöne Creuz auff iren Schul-
teren getragen / glengen aber alle dem Himmel zu. Nach-
mals volget bald darauff ein andere Schaar / die schöner
vnd scheinbarer gewesen als die erste / deren ein jeder ein wol-
gehiert.

Die Jugend
ist taugentlich
zuunderwe-
sen.

7. Polit. cap.
vlt.

Nit bald wird
vergessen was
man in der
Jugend ge-
lehret.

geziertes Creuz / nit mehr auff den Achßlen / sonder in H
den getragen: Letztlich volget die aller schönste vnd klarste
Schaar/deren Creuz an form vnd schöne der andern we
bertröffen / habens aber nit selbst getragen / sonder ihr eigener
Engel/ der einem jeden vorgangen/damits ihnen mit freuden
vnd grossem frolocken nachfolgeten. Ab welchen Gesichte vnd
Spectacul da er sich verwundert/erklärt ihm solches sein Be
sell/ daß die ersten seyen die jentgen / welche in ihrem hohen
alter / die andere die in manlichem Alter/ die letzte aber/ wel
che er so behend / hurtig vnd frolockend gesehen/ die in ihrer
jugend den gaisstlichen Ordenstand angenommen haben.

Ioan. 20.

Matth. 20.

Niemal ist
zu spat sich
wölle zu Gott
bekehren.

Dise sachen dann wie vermeldet / sollen die jarre ju
gend gleichwol behert machen / aber damit das hohe We
ter nit er schreckt werde / dann wiewols sich mehrmalen be
geben vnd zutragen kan / daß Ioannes zwar als der jün
ger Petro für lauffe / jedoch kans auch geschehen / daß der äl
ter Petrus vor ins Grab gehe / das ist / in ein volkommen
tödtung/ vnd rechte Volkommenheit der Tugend / zu dem
schon die bestellte Tagelöner/ vmb die sechste odr. neunde
beruffen/ nur ein stund gearbeitet / empfangens dannoch
chen Lohn/ mit den jentgen / die morgens frö bestell
dann niemalen ist zu spat sich zu Gott dem Herren
kehren/ vnd ist allwegen zeit genug/ vnd gute Gelegen
stund zu ihm zu kommen / der alle zeit auff vns wartet / zu
merdar an der Thür anklopffet / vnd nimbt auff die zu
kommen mit freuden/ vnd freundlichen umbfangen.
sey genug von dem Nahschlag des Alters halben.

Folgt daß wir auch von anderé vrsachen etwz melden
che der böse Feind pflegt einzuwerffen / vnd dardur
nemanung des gaisstlichen Ordenstands/ lang auff

wider welche versuchungen/ samentlich in gemain zureden/ ist
diz die einige vnnnd beste Arzney / das einer für gewis halte/
was man für zeit in einer so nüglichen vnnnd hailfamen sach
wirdt lassen darzwischen kommē / das solche nit allein vnnu-
lich / sonder auch den aller grōsten schäden vnderworffen seye.
Dann diz ist das jenige / was alle hailige Männer / als die
wolerfahrne / wievil in dergleichen beratschlagungen / strick
vnnnd gefahr verborgen ligen / ainhelliglich vnd miteinander
ruffen / man soll allen verzug abschneiden / vnd durch auß nit
warten. Der H. Hieronimus spricht: **Lieber thue bald**

Den Orden
staud anzun-
men / solle mā
allen verzug
abschneiden.

Epist. 103. ad
Pau. li. in 3.
volu.

dem angebundenen schifflein / auff dem Meer auflösest.
Als der hailige Chrysostomus / die Zierlichkeit des gais-
tlichen Ordenstands / vnd sonderlich die Lieblichkeit wunderbar-
licher weiß herfür gestrichen / spricht er: **Vil vnder euch**
sind jehunder ehündert / vnd haben ein grosses verlangen nach
solchem schönen Gottseeligen Leben / was nutz aber / wann
ihr schon dieses Feur empfindet / so lang ihr da bleibt / vnnnd
wann ihr hinaus kombt / die Flammen auslöschet / vnnnd sol-
cher Eyffer verschwindet? Was gehört dann für ein Arz-
ney darzu? So bald die Hitz diser Liebe empfindest / gehe
von stund an hin eben zu disen Englen / vnnnd mache die Hitz
vnd Liebe noch grösser / du sollest nit sagen / ich wil vor meine
Freund raths fragen / vnd meine sachen an ein Orth bringen /
diser verzug ist ein Anfang d' Träg- oder Faulkeit: Der Jun-
ger wolte zuvor seinen Vatter zur Erden bestetten / vnnnd be-
graben / Christus aber hat ihm solches nit gestattet / warumb
das? Dann der arglistige Teuffel ist gleich vorhanden / da-
mit er ins Gemüt einschleiche / vnd wann er nur ein kurze zeit
ffff oder

Homil. 17. ad
Popul.

Lang berats-
schlagen gais-
tlich zuwerden
ist ein Anfang
zur Faulkeit.

oder verlängerung des Veruffs erdappet / machet er darauß ein lange Fahrlässigkeit.

2. Confes. c. 5.

Der hailig Augustinus betvaint sein vorige Faulheit vnd langen Verzug also: **Dann ich wuste nichts/** was ich dir antworten möchte / da zu mir sprachest / wache auff vom Schloff / vnd stehe auff von den Todten / so wurde dich Christus erleuchten / vnd weil mir in allen dingen die Wahrheit angezeigt hast / hab ich / als von der Wahrheit überwissen / durchaus nichts sagen köndten / dann allein diß faule vnd schläfferige Wort: **Gleich sekunder / bald /** über ein weil / diser Zug aber habe weder zil noch end / vnd diß über ein weil / erstreckt sich gar lang.

Ephes. 5.

Cap. 6.

Epik. 1.

Der hailige Anshelmus sagt auch: **Eile bald zu solchem grossen Gut / dann durch kein anders wirt gewisser zum höchsten Gut kommen mögen:** Mehr hab ich gesehen dies versprochen / vnd lang aufgeschoben / die auch gestorben / da mit sie daß jenige nit möchten verzichte / mit welchem sich selbst auffhielten vnd verhindernen / noch anfangen ins weret zu sehen / was sie versprochen.

Opusc. 17. cap. 9. & 10. & 11.

2. q. vlt. art. vlt.

Wachē Gott beruff / soll sich nit lang besinnen.

Matth. 4.

Gleichßfals der H. Thomas / als er eben diese Frag stellt: **Ds zuloben / daß man sich in dergleichen sachen lang besinne / vnd beratschlage / besteriger eben diß / was wir sagen / mit vilen Schlußreden vnd statlichen Beweisungen man solle Gott auff daß fürderlichst vnd baldest gehoramen / vnd seiner Stimm vnuerdrossen folgen / dann die von Gott angetrieben werden / bedörffen keines lengeren Nachschlags:** Seiternal sie von einem besseren anfang regiert werden / als da ist die Menschliche Vernunft vnd Nachschlag. Petrus vnd Andreas als vom Herren berufft werden / habens

habens als bald ihre Netz vnd Schiff verlassen/ vnd seind
Christo nachgeuolget/ dergleichen lesen wir von Jacobo/ Jo-
anne/ vnd Math 20.

Lezlich entwirfft gar zierlich der heilig Bernhard die Serm. ecce nos
reliq.
betrügliche Weisheit der Welt (welche ein Thorheit ist vor

Gott) Du sollest spricht sie/ nit zu schnell handeln/ be- Betrügliche
Weisheit der
Welt.

sinne dich zuuor wol/ betrachte mit fleiß/ es ist ein wichtige
sach/ die dir fürnimbst/ vnd die langes raheschlagens wol be-
dörffig/ erkündige zuuor deine Kräfte/ hab rahr mit deis-
nen Freunde/ auff das wans geschehen/ dich nit gereue: Das
(spricht er) seind die reden der irdische Weisheit diser Welt/
die Viechisch/ die Teuffelisch/ die ein Feindin ist des Hails/
ein Mörderin des Lebens/ ein Mutter der Verdrossenheit/
welche pflegt Gott einen Grawen oder Bawillen machen/ hü-
te dich/ spricht er: Warumben aber? Weil nit zweifflest/ das
solches Gott geredt habe/ was bedarff man einer langen Be-
rahtschlagung? Es rufft der wunderbare Rahtgeber: Was
warest auff die Fremde Anschlag? Dann wer ist glaub-
würdiger vnd verständiger als er? Vnd bald hernach:

Gewißlich lesen wir/ das einer Christo versprochen ihme Luc. 9.
nachzuuolgen/ als er aber vorhabens seinen verstorbenen Vate-
ter vor zubegraben/ hab er ihme geantwortet/ er solle lassen die

Todten ihre Todten begraben: Vnd abermals einem ande-
ren/ der nur von seinen Freunden begert vrlaub zunehmen:

Niemands/ spricht er/ der sein Hand an Pflug legt/
vnd sihet hinder sich/ ist würdig des Reichs Gottes.

Damit aber disen hindernussen allen mit einander/ welche Erliche mittel
wider die hin-
deruissen des
gastlichen
Beruffs.
der böse Feind einstreuet/ möge abgeholfen werden/ muß
man über diß gemaine mittel auch dise Puncten betrachten.

ffff ij Erste

Coloff. 2.

Opulc. 17. c. 9.

Erstlich was der H. Thomas von Aquin sagt: Weil in Eristo verborgeligen alle Schatz der Weisheit vñ Erkenntnis: daß ihme ein Schmach vñ Vnehr angethan werde: welcher nach empfangnem götlichem Rath noch bey einem sterblichen Menschen vermaint weiter Raths zupflegen.

Nachmals seye der verzug an ihm selbst schädlich/ seitemal er vns der nutzbarkeit so grosser güter vñ wolthaten die zu vnwiderbringlich/ beraubt. Dann wil tag/ ja stund wil ich lo gen/ vns entzeucht/ dise berathschlagung/ so vil bricht vns ab von vnserm gewin vñ verdienst. Dann im gaislichen Dandenstand/ weder tag noch stund ohn grossen gewinn verzehet wirdt.

Über das ist noch vorhanden die gefahr der vnbeständig keit/auff daß/wie wir dann alle vnbeständig/blöd vñ schwach seyn/nit bißweilen weichen/ vñ vns lassen überwinden/entweder durch versuchung: des bösen Feinds/ oder Liebtöten der schändten Welt/ oder auch wegen des ungehorsams vñ widerspenigkeit vnserß atgnen Fleischs. Dann so lang di Schif weit vom Gestad ist/ steht allzeit in gefahr/man soll auch mehrers nit begern/als daß auffß baldest ans Gestad kome.

Di Joeb des
Ordenstands
ist nit schwer.

Zu dem wann wir nach dem Joeb des gaisst: Ordenstands fragen/ haben solches schon so vil versucht/ wie vil vor vñ hunder noch in der Religion gewesen/ Warumb dann forschest disen Weg einzutreten/ weil du waisst/ daß ihn vnkalter vil vor dir gangen seind vñnd probiert haben? Erstlich zu dem sem allem komme/ so h mancherley vngewise zufäll des todes deren man täglich muß gewertig seyn. Daher sagt Augustinus: Wer hat dich des morgigen tages vergewisst/ ma du liffst daß gnad werdest erlangen/ wann dich biß ist vñ Buss schuld Daselbst lise auch/ wie lang leben werdest. Weil dir dann vñ

Serm. 16. de
Verbu. vñ...

betwüßte/wie lang leben wirst/so sey fromb/vnnd allzeit bereit/
warumb scheubst du auff biß an folgenden tag?

Diß müssen also wol mercken/welche auß eingebung Got-
tes durch die vngestüme diser Welt zur lieblichen Ruhe des
gait: Ordenstands angetrieben werden. Dann was nuget der
gesuchte schein/eintweders Rath zusuchē/oder die aigne trāff-
ten zuertündigen/ allein daß sie die Strick des Teufels/wie
auch/die haimbliche Lieb der Welt mit einem ehrlichen schein
verbergen/vnnd langsam verlassen/was mit vnwillen verlas-
sen? Dife wöllen anhören den H. Bernhardum/was er in
gleichen händlen an Romanum des Römischen Hofes Sub- Epist. 103.
diacon schreibt mit disen worten: **Warumbē saumest**
dich/den Geist des Hails/welchen schon vor langest empfan-
gen zugebären? nichts ist dem sterblichen Menschen gewiser/
als der Todt/ noch vngewisers als die stund des Todts/ Selt-
temal er wie ein Dieb in der Nacht kommen wirdt. Wehe den
schwängern am selbigen Tag/wann er ein solche hailfame Ge-
burt vnuersehens überfallen vnd fürkommen wirdt/ Ach da
wirdt er daß Haus durchgraben/vnnd die H. Frucht außtilgē.
Dann wans sagen werde/ es ist frid vnd kein gefahr zu fürch-
ten/ Alßdann wirdt das verderben schnell über sie kommen/
gleich wie der Schmerz eines schwängern Weibs/vnnd wer-
den nit entfliehen. Derhalben lieber eyl waidlich/ gehe auß/ Thessal. 5.
weiche daruon/vnnd laß dein Seel mit dem Todt der gerechten
sterben/damit auch deine letzte sachen/mit ihrem Endt über-
ein stimme. O wie köstlich ist vor dem Angesicht Gottes/der
Todt seiner Hailigen. Ich bitte dich/nimb die Flucht an die
Hand/vnnd stehe nit still auff dem Weg der Sünden/Wie
lanstu leben/wa nit darffst sterben?